

Mein Russland-Austausch

Hallo, mein Name ist Anton und ich war 5 Monate in Russland. Ich habe dort in einer Gastfamilie gelebt, bin zur Schule gegangen und habe die russische Kultur kennengelernt. Eigentlich sollte ich bis Ende Juni in Russland bleiben, doch wegen des Ukrainekrieges und der schwierigen Situation, die zurzeit in Russland herrscht, wurden wir leider früher nach Hause geschickt.

In diesem Erfahrungsbericht will ich aber gerne über meine Zeit in Russland berichten und die größten Unterschiede zu Deutschland aufzeigen.

Ich habe mein Auslandsjahr in der Stadt Kirow verbracht, welche noch im europäischen Teil Russlands liegt. Kirow hat knapp 500.000 Einwohner und zählt, für russische Verhältnisse, als eher kleine Stadt. Dort habe ich das brr Gymnasium besucht, welches einen humanistischen Schwerpunkt hat.

Der größte Unterschied, was die Schule betrifft, war meiner Meinung nach, der Stundenplan. Nach jeder Unterrichtsstunde hatte man 20 Minuten Pause, was für mich sehr ungewohnt war und man musste auch am Samstag in die Schule gehen. Es gab auch andere Schulfächer wie Literatur, Geografie und Astronomie, welche sehr interessant waren, auch wenn es schwer war dem Unterricht richtig zu folgen. Die Benotung ist ebenfalls anders, die beste Note ist eine 5 und die schlechteste Note eine 1. Einige weitere Dinge, die mir aufgefallen sind, waren, dass das Kantinenessen extrem günstig war, umgerechnet knapp 50 Cent für eine Portion. Oder auch, dass das Englisch-Sprachniveau, obwohl ich an einem humanistischen Gymnasium war, nicht sehr hoch war. Insgesamt hat mir die Schule und das Schulsystem dort aber sehr gut gefallen und ich hatte dort eine sehr gute Zeit.

Es gibt aber auch viele Unterschiede im Alltag. Eins der ersten Dinge, die mir aufgefallen sind, waren die öffentlichen Verkehrsmittel. Die Busse waren sehr klein und immer überfüllt, es gab nichts Vergleichbares mit S-Bahnen, da die nächste große Stadt sehr weit entfernt war. Was mich auch überrascht hat war, dass Taxis im Gegensatz zu Deutschland sehr günstig waren und oft genutzt wurden.

Einer der wahrscheinlich offensichtlichsten Unterschiede war jedoch das Wetter. Es begann schon Ende Oktober leicht zu schneien und ab November blieb der Schnee dann auch schon liegen. Das tut er laut meiner russischen Freunde auch meist bis März oder April. Im Dezember war es auch sehr kalt, fast immer zwischen -15 und -20 Grad und nach wenigen Minuten an der frischen Luft froren meine Wimpern schon ein. Die kälteste Temperatur, die ich erlebt habe, waren -35 Grad. An diesem Tag bin ich mit meiner Gastfamilie in den Wald gefahren und es war so kalt, dass ich weder meine Füße noch meine Hände spüren konnte.

Aber auch menschlich sind Russen anders, als sich viele vorstellen. Bevor ich ankam, dachte ich, dass Russen eher grob seien, nicht sehr freundlich und eher brutal, beliebte Vorurteile hier in Deutschland. Jedoch hat sich mein Bild von Russen komplett geändert. Jetzt empfinde ich Russen als sehr gastfreundliche und nette Menschen, die einem immer helfen, wenn man mal Probleme oder Fragen hat. Am Anfang können sie vielleicht kalt wirken, da sie ihre Emotionen nicht so nach außen zeigen, doch sobald man sie besser kennenlernt und Zeit mit ihnen verbringt, z.B. beim gemeinsamen Tee trinken, öffnen sie sich und man merkt was für gute Menschen sie sind. Sie sind herzlich, haben oft einen feinen Humor und lachen gerne. Das war einer der Gründe, warum ich mich dort sehr willkommen und zuhause gefühlt habe.

Weihnachten in Russland war auch deutlich anders, als ich es mir vorgestellt hatte. Russen feiern nicht am 24. Dezember, sondern an Neujahr und am 6 oder 7. Januar. Jedoch muss ich dazu sagen,

dass viele Familien, wie auch meine Gastfamilie, nur an Neujahr feiert. Jedoch ganz anders als in Deutschland. Oft kommen die ganze Familie und ihre Freunde zusammen. So haben wir mit über 30 Leuten in unserem Wohnzimmer zusammen Neujahr gefeiert. Es war aber eher wie eine Party, nicht wie in Deutschland ein eher besinnliches fest, jedoch hat mir genau das gut gefallen. Es wurde viel und gut gegessen und um 00:00 gab es dann die Bescherung.

Als Anfang März der Ukrainekrieg begann, musste ich Russland innerhalb von 4 Tagen verlassen. Der Konflikt ist auch für viele meiner russischen Freunde sehr schlimm. Viele haben Familie in der Ukraine und fühlen sich den Menschen dort nah. Es ist jedoch so gut wie unmöglich, etwas dagegen zu unternehmen, da man immer befürchten muss, z.B. bei Protesten festgenommen zu werden. Auch die Kommunikation zu meiner Gastfamilie und Freunden wird immer schwieriger, da nach und nach alle Social Media Plattformen für Russland geschlossen werden.

Dennoch hatte ich eine sehr schöne und lehrreiche Zeit in Russland und ich hoffe, dass sich die Situation bald auf diplomatischem Weg regeln lässt. Ich möchte bald wieder normalen Kontakt zu meiner russischen Familie und Freunden aufnehmen, da ich sie vermisse.